

sich Gudrunen, aber seine Schönheit hilft ihm nur so viel, daß die Jungfrau ihn wegeilen heißt, wenn er vor ihrem Vater das Leben be-  
halten wolle. Auch Herwig von Seeland wird verschmäht, doch er sam-  
melt seine Mannen, zieht vor Hettels Burg und dringt kämpfend ein.  
Gudrun sieht mit Lust und Leid, wie Herwig Feuer aus Helmen schlägt.  
Hettel selbst bedauert, daß ihm ein solcher Held nicht zum Freunde ge-  
gönnt war. Da wird Friede gestiftet und Gudrun dem Helden ander-  
lobt; in einem Jahre soll er sie heimführen. Als Siegfried von Mor-  
land solches erfahren, fällt er in Herwigs Land ein; Hettel zieht dem  
künftigen Sidam zu Hilfe.

Während so das Land der Hegelinge von Helden entblößt ist, kom-  
men Hartmut und Ludwig von Normandie mit Schiffmacht angefahren,  
brechen die Burg und führen Gudrunen mit ihren Jungfrauen hinweg.  
Die Königin Hilde schickt Boten an Hettel und Herwig; diese machen  
sogleich Frieden mit Siegfried, und er selbst hilft ihnen die Räuber zur  
See verfolgen. Auf einem Werder, dem Wilsensande, halten Hartmut  
und Ludwig Rast mit ihrer Beute; dort werden sie von den Hegelingen  
erreicht. In furchtbarer Schlacht fällt Hettel von Ludwigs Schwerte.  
In der Nacht schiffen die Normannen mit den Jungfrauen weiter. Die  
Hegelinge kehren heim; durch großen Verlust geschwächt, müssen sie die  
Rache verschieben, bis einst die verwaisten Kinder schwertmüßig sind.  
In Normandie wird Gudrun freudig empfangen. Sie soll nun mit Hart-  
mut die Krone tragen. Aber sie hält fest an Herwig und wendet sich ab  
von dem, dessen Vater den ihrigen erschlagen. Gerlind, die Mutter  
Hartmuts, hat zu der Werbung um Gudrunen geraten; zürnend, daß  
ihr schöner Sohn verschmäht geworden, hat sie eifrig die Schiffsreise ge-  
fördert; jetzt verspricht sie ihm, der Jungfrau Hoffart zu brechen, indes  
er auf neue Heerfahrten zieht. Gudrun's edle Jungfrauen, die sonst Gold  
und Gestein in Seide wirkten, müssen Garn wunden und spinnen; sie  
selbst, die Königstöchter, muß den Ofen heizen, mit den Haaren den  
Staub abkehren, zuletzt in Wind und Schnee am Strande Kleider wa-  
schen. Hildburg, auch eines Königs Tochter, mit Gudrunen gefangen,  
theilt freiwillig mit ihr die Arbeit. — Dreizehn Jahre vergehen; da mahnt  
Frau Hilde die Helden, die ihr gelobt, den Gemahl noch zu rächen und  
die Tochter wieder zu holen. Sie rüsten ihre Scharen und Schiffe. Nach  
stürmischer Fahrt erreichen sie die Küste von Normandie und landen,  
unbemerkt, an einem Walde. Herwig und Ortwin, Gudrun's Bruder,  
machen sich auf nach ihr zu forschen und das Land zu erkunden. Gu-  
drun und Hildburg waschen am Strande, da sehen sie einen schönen Vo-  
gel herschwimmen. Es ist ein Bote von Gott, der ihnen mit menschlicher  
Stimme die nahe Ankunft der Freunde verkündet. Der Vogel verschwin-  
det und die Jungfrauen, von der Botschaft sprechend, versäumen sich im  
Waschen. Darüber werden sie abends von Gerlinden gescholten. Am  
Morgen, als sie wieder zur Arbeit sollen, ist Schnee gefallen. Unjovst  
bitten sie die Königin um Schuhe, barfuß müssen sie durch den Schnee  
zum Strande waten. Unter dem Waschen blicken sie oft sehnelich über